



Frieden durch Abrüstung fordert diese Frau mit ihrer Fahne. BILD: DPA

Ostermarschierer sehen Erfolg

Frankfurt (epd) An den Ostermärschen der Friedensbewegung haben sich nach Angaben der Veranstalter in den vergangenen Tagen Zehntausende Menschen beteiligt. Im Zentrum der Kundgebungen stand der Ukraine-Krieg. „Die Friedensbewegung sieht sich durch die diesjährigen Ostermarsch-Aktionen gestärkt“, hieß es in einer Abschlusserklärung der Informationsstelle Ostermarsch. Insgesamt habe es bundesweit mehr als 120 Aktionen gegeben, die Zahl der Teilnehmer habe im Vergleich zum Vorjahr zugenommen.

Bei den Kundgebungen forderten Rednerinnen und Redner vielfach einen Stopp der deutschen Waffenlieferungen an die von Russland angegriffene Ukraine, ein Ende der Kämpfe und sofortige Verhandlungen. In Hannover sagte die frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Margot Käßmann, Deutschland werde mit den Waffenlieferungen mitverantwortlich für all die Toten, sagte die frühere hannoversche Landesbischofin. An einem Demonstrationszug durch die Innenstadt von Hannover beteiligten sich nach Polizeiangaben rund 1100 Menschen. In Frankfurt, Berlin, Bremen und Dortmund kamen laut Polizei jeweils zwischen 400 und 2000 Menschen zusammen.

Kritik von Frei und FDP

Der Parlamentarische Geschäftsführer der Unionsfraktion im Bundestag, Thorsten Frei (CDU), warf den Ostermarschierern Blauäugigkeit vor. Solange es Menschen wie den russischen Präsidenten Wladimir Putin gebe, die statt auf die Stärke des Rechts eher auf das Recht des Stärkeren setzten, müsse man bereit sein, die freiheitliche Demokratie auch zu verteidigen, sagte der Abgeordnete aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis. Die FDP-Verteidigungsexpertin Agnes Strack-Zimmermann warnte davor, bei den Demonstrationen Positionen Russlands zu vertreten. „Es ist lauter für den Frieden auf die Straße zu gehen“ sag-